

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834**

14.2.1834 (Nr. 45)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 45.

Freitag, den 14. Februar

1834.

## Baden.

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 12. Februar, Nr. 6, enthält:

1) Eine Bekanntmachung des großh. Ministeriums des Innern, worin festgesetzt ist, daß der bayerische Scheffel Haber gleich ist 1,482384 neubadisches Malter, und hiernach die Verwandlungstabelle für das Korn auch für den Haber gebraucht werden soll.

2) Eine Bekanntmachung des großh. Ministeriums des Aeußern, wonach in dem Dorfe Erzingen (Bezirksamts Jestetten) eine Poststation errichtet ist, welche mit dem 15. d. in Wirksamkeit tritt.

3) Die Bekanntmachung der großh. Amortisationskasse, welche bereits in uns. Nr. 33 steht.

## Bekanntmachung.

Die zweite planmäßige Serienzichung pro 1834 von dem am 8. September 1820 bei den Banquiers Joh. Goll und Söhne in Frankfurt a. N. und S. Haber senior dahier eröffneten Anlehen von fünf Millionen Gulden, wird

Samstag, den 1. März d. J.,  
Nachmittags 3 Uhr, im landständischen Gebäude dahier öffentlich stattfinden.

Karlsruhe, den 10. Febr. 1834.

Großherzogl. Badische Amortisationskasse.

## Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 7. Febr. Die Nachrichten, welche uns aus der Schweiz und dem südlichen Frankreich zukommen, sind keineswegs beruhigend; es scheint, daß die revolutionäre Partei einen Hauptschlag beabsichtige, und für diesesmal Savoyen und den Südosten Frankreichs zum Schauplatz desselben bestimme. Besonders glaubt man, daß das Mißvergnügen, welches in der französischen Artillerie wahrgenommen wird, und die vielen polnischen Militärs, welche in jenen Gegenden sich ziemlich konzentriert befinden, einer Bewegung zu Gunsten des republikanischen Prinzips sehr förderlich seyn würden. Schon seit längerer Zeit soll man von Ausbrüchen zu Anfang des Februar gesprochen haben. Man darf indessen glauben, daß die Regierungen, ebenfalls gewarnt, den bedrohten Punkten eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet, und die nöthigen Maßregeln getroffen haben, den Plänen der Unruhestifter wirksam zu begegnen. Personen, welche Straßburg vor Kurzem verlassen haben, erzählen, daß die republikanische Partei in dieser Stadt sehr erstarkt sey, und daß man in Straß-

burg sowohl als der Umgegend den Ausbruch von Unruhen als nahe bevorstehend betrachte. Das bedeutende Defizit des Kriegsministers wird nun demnächst in der Kammer zur Sprache kommen, und die Erbitterung gegen den Konseilpräsidenten nur steigern. Die Freunde der Ordnung müssen jedoch wünschen, daß Soult den Kampf siegreich bestehe, da in seinem persönlichen Einfluß auf den größten Theil des französischen Heeres wohl die sicherste Bürgschaft liegt, da jetzt die Regierung die Macht haben würde, jede aufrührerische Bewegung zu unterdrücken. — In unserer Gegend werden wieder verschiedene Flugschriften verbreitet, deren Tendenz sich deutlich ausdrückt. Es ist sehr zu bedauern, daß durch dieses Treiben fortwährend Mißtrauen und Argwohn erzeugt werden, und die Behörden natürlich stets Vorsichtsmaßregeln anordnen müssen, wodurch denn allerdings auch die ruhigen Bürger manche Beschränkung erfahren. Möchte doch dieser unnatürliche Zustand der Spannung bald beendigt seyn, und dafür wieder gegenseitiges Vertrauen eintreten können! (N. N.)

## Hannover.

Hannover, 7. Febr. In der Sitzung der zweiten Kammer der Stände vom 4. d. überreichte der Generalsekretär, zur Einsicht der Mitglieder, einen Plan nebst beigelegten Zeichnungen des Hauptmann Böse in Bremen, die Weser mit der Elbe, durch eine Kanalanlage und durch Hilfe des Bedersfesen Sees, zu verbinden. Auch wurde in derselben Sitzung der Konferenzbeschuß, den Militäretat für das Jahr 1834 zu 1,590,000 Rthlr. anzusetzen, angenommen.

## Oesterreich.

Wien, 5. Febr. Ueber den Ministerkongreß ist es fortwährend still. Die Sitzungen werden sehr weit auseinander gerückt, und die Gegenstände in kleineren Sektionen berathen, sodann das Gutachten des Minims hierüber eingeholt. Man erwartet jetzt bald den preussischen Minister des Auswärtigen, Hrn. Ancillon, und glaubt, daß die Geschäfte dann einen rascheren Gang nehmen werden. Für den Fastnacht-Dienstag sind sammtliche zum Kongreß gehörende Diplomaten zu einem großen Hof-Bal-paré im Rittersaale eingeladen. Die Trauer für den verstorbenen Herzog Ferdinand von Württemberg (Schwager unsers Kaisers) wird für diesen Tag abgelegt, um den Fremden den kaiserlichen Hof im größten Glanze zu zeigen. Der Militär- und Zivilgouverneur von Gallizien, Erzherzog Ferdinand Este, befindet sich noch immer hier. Auch der Herzog von Lucca ist aus seinen Staaten hier angekommen. — Gestern war bei dem französischen Botschafter, Grafen St.

Aufaire, eine so glänzende Ball-Fête, daß heute die ganze Stadt von nichts anderem spricht; Ehre genug für eine Art Feste, an die man hier so gewöhnt ist. — Durch eine Reihe von Jahren waren im Schemnitz (bekanntlich unserm größten Goldbergwerke) bedeutende Veruntreuungen, sowohl an Goldstufen, als auch an Goldbarren vorgefallen. Die Instruction dieses Prozesses, worin auch mehrere Beamte verflochten waren, dauerte sehr lange; jetzt ist die Sache beendet und der Spruch erfolgt. Das Urtheil, nach ungarischen Gesetzen gesprochen, verhängt über 9 Schuldige die Todesstrafe, wovon der Eine zum Schwert, die übrigen zum Strick verurtheilt wurden; mehr oder minder strenge Kerkerstrafe ist das Loos der übrigen. Die Zahl der in Strafe verfallenen Individuen steigt auf 92, und es sind, in Folge dieses Unterschleifes, mehrere Beamte durch andere ersetzt worden. Der Nachtheil, der dem Aerar dadurch zugiegt, ist freilich nicht zu berechnen, mag aber für jeden Fall sehr bedeutend seyn, da diese Betrügerei durch mehrere Jahre fortgesetzt wurde, der Gewinn in so viele Hände floß, und unter den Umständen, welche Verdacht erregten, auch jener sich befand, daß mehrere Goldarbeiter in Ungarn ihre Fabrikate unter dem Einkaufspreise des rohen Metalls veräußerten. Die Urtheile liegen jetzt dem Kaiser zur Bestätigung vor, und man glaubt, daß Se. Maj. alle Todesurtheile mildern werden.

(M. R.)

Wien, 6. Febr. Bis heute war noch keine zweite Plenarsitzung des Ministerkongresses, wonach meine vorlegte Mittheilung zu berichtigen ist. Die, von welcher dort die Rede ist, war nur eine außerordentliche Ausschußversammlung bei Sr. Durchl. dem Fürsten Metternich; diese werden sonst regelmäßig bei dem Bundespräsidialgesandten, Grafen v. Münch-Bellinghausen, gehalten. Uebrigens wird in allen Bureaux der fremden Minister viel gearbeitet.

(Allg. Stg.)

Wien, 1. Febr. Der Abschluß des großen Zollvereins hat hier denselben tiefen Eindruck, wie überall in Deutschland gemacht. Es ist gewiß, daß Preussen, indem es sich an die Spitze des Vereins stellte, einen größeren Schritt gethan und ein wichtigeres Ereigniß hervorgeufen hat, als vielleicht seit dem europäischen Kriege vor 20 Jahren statt gefunden. Was in frühern Zeiten unmöglich schien, oder nicht ohne einen verheerenden Krieg bewirkt worden wäre, ist hier im friedlichen Wege ins Leben getreten. Man möchte sagen, es sey ein Handelsstaat von 25 Millionen Menschen gebildet worden, die von nun an ein und dasselbe Handels- und Ackerbauinteresse haben, und binnen wenigen Jahren so in einander gekettet da stehen werden, daß ihre Trennung nicht leicht möglich seyn mag. Die Industrie in der österreichischen Monarchie scheint heute noch nicht auf dem Punkte zu seyn, um sich dem großen Vereine anzuschließen. Indessen wurden auch hier in den lezten Jahren bedeutende Fortschritte gemacht, wie es der Absatz der hiesigen Industrieerzeugnisse in Leipzig und auf andern auswärtigen Plätzen hinlänglich bewies.

(Rpz. Stg.)

## Preussen.

Berlin, 7. Febr. Höchst spaßhaft finden wir in öffentlichen Blättern eine Mystifikation ganz eigener Art! Man erzählt nämlich voll Preis und Lobes, daß der geh. Rath Semler nach Petersburg gesandt sey, um mit Rußland einen Handelsvertrag abzuschließen. Dieses sey auch von ihm vortheilhaft für Preussen bewerkstelligt worden, doch im Moment des Abschlusses sey Rußland zurückgetreten. Die Sache ist zum Theil wahr; nämlich vor 14 Jahren ist Hr. Semler in ähnlichen Aufträgen in Rußland gewesen, doch seitdem nicht wieder!

Berlin, 7. Februar. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß unser aufgeklärter und umsichtsvoller Justizminister Mühler eine große und folgenreiche Umformung des Justizwesens, vorzüglich aber der Gerichtsprozedur, in der preussischen Monarchie beabsichtigt. Wir werden ein mündliches und öffentliches Gerichtsverfahren bekommen, mit umsichtiger Vermeidung der Nachtheile und Mängel, welche dem französischen, in den preussischen Provinzen beibehaltenen, anleben, und welche man in diesen durch 20jährige Erfahrung nunmehr satfam kennen zu lernen Gelegenheit gehabt hat. Die bereits gefעהene Einführung eines solchen Verfahrens bei den Gerichten für geringfügige Streithandel, die ohne Nachtheil summarisch abgethan werden können, ist nur als der Anfang und vorläufige Versuch einer Reform von größerem Umfange anzusehen. Die Mehrzahl der alten Rechtsgelehrten auf unsern Richtersthühlen ist indessen, wie überall in Deutschland, gegen eine solche Neuerung, und daher ist es zu erklären, daß von mehreren Seiten durch unmittelbar an Se. Maj. gerichtete Vorstellungen von den Justizbehörden dagegen Vorstellungen eingegeben worden sind. Der Justizminister hat aber aus dem kön. Kabinette die Weisung erhalten, sich durch den Widerstand, auf den er bei den Behörden hier und da stoßen könnte, nicht von der weiteren Verfolgung und Verwirklichung seines Plans zu einer Verbesserung des Gerichtswesens abhalten zu lassen.

(S. M.)

## Frankreich.

Paris, 9. Februar. Die Beiträge für das Denkmal Napoleons auf Korsika belaufen sich schon über 70,000 Franken.

— Der Courier de l'Alin vom 6. d. bemerkt, daß der Einfall in Savoyen, wie man sagt, 150,000 Fr. koste, und den Flüchtlingen jede Zuflucht rauben würde. Mehrere derselben, worunter Antonini und Schilling, haben eine Protestation an die Genfer Regierung eingereicht, worin sie behaupten, daß sie das schweizerische Gebiet nicht mit den Waffen verlegt hätten. Auch haben sie an das Genfer Volk ein offenes Schreiben erlassen, worin sie dessen Theilnahme preisen und die Maaßregeln der Regierung tabeln.

\* Paris, 10. Febr. Fastnachtslustbarkeiten beschäftigen der Zeit gemäß das Publikum, die Spaziergänge auf den Boulevards, der Aufzug des fetten Ochsen, Maskenbälle, die Opera, das Theater des Varietes u. dgl. sind

an der Tagesordnung und machen die Duelle, die Kammer und die Politik für einen Augenblick vergessen. Auch die Minister Humann, Thiers und Argout giengen gestern auf den Boulevards infognito unter der Menge spazieren, wurden aber mehrmals erkannt. Sie wollten, wie man sagt, eine politische Maskerade beobachten, die von Karlisten aufgeführt werden sollte, aber nicht erschienen ist. Der Zank zwischen dem Minister Barthe und dem Deputirten vom Nord, Beslay, ist noch nicht entschieden. Beslay hat den Minister herausgefordert, dies hat aber noch kein Resultat gehabt.

### Großbritannien.

London, 8. Febr. Durch die Arbeiter der großen Leinwand- und Kattunfärbereien bei Glasgow sind sehr ernstliche Unruhen ausgebrochen. Im jetzigen Augenblicke sind die Arbeiter in offener Rebellion gegen die Landesgesetze. Sie wollten ihren Lohn erhöht haben, obgleich sie sehr gut bezahlt sind. Die Meister suchten sich neue Arbeiter um festbestimmten Lohn, und dankten die rebellischen ab. Das trieb die weggeschickten Arbeiter zur Empörung, sie zerstörten mehrere Fabriken, warfen die neuen Arbeiter hinaus; man verlangte Militär, um dem Aufruhr Einhalt zu thun, und ließ in Eile Truppen von Edinburgh ausmarschiren. Glasgow und Paisley sind noch ruhig, aber die Nachbarschaft der empörten Bezirke wirkt nachtheilig auf die arbeitenden Klassen jener Städte.

(Courier.)

### Holland.

Die Bevölkerung Hollands war im vorigen Jahre nach offizieller Bekanntmachung 2,460,954 Menschen.

### Belgien.

Bei dem guten Wetter fängt die Taubenpost wieder an. Am 2. Febr. Morgens 7 Uhr wurde eine Briestaube von Paris abgeschickt, und kam denselben Tag um 12 Uhr Mittags, also in 12 Stunden zu Antwerpen an.

(Tempo.)

— Die Emancipation beklagt sich sehr über die strengen Maaßregeln des Luxemburger Kommandanten, welcher bei Festungsstrafe den Bürgermeistern untersagt hat, die Rekrutirung im deutschen Theile des Landes von den belgischen Behörden zu dulden. Die Emancipation meint, Frankreich und England müßten sich ins Mittel schlagen, weil die Konferenz nicht mehr besuche, und der Wiener Kongreß sich nicht damit besasse. Das Benehmen des Kommandanten zeigt aber das Gegentheil.

### Italien.

Hier folgen einige nähere Berichte, die der Dauphinois vom 7. Febr. liefert, über die Kolonne, die von Grenoble aufgebrochen war, um in Savoyen einzudringen.

Zu Echelles haben mehrere Ursachen, außer der kleinen Anzahl der Angreifenden, eine Expedition fehl schlagen machen, die einigen Erfolg hätte haben können, da Chambery durch den Abzug der Truppen ganz bloß gestellt ist. Der kleine Haufe, der dieses Wagstück unternommen, schiffte

sich in der Nacht vom 2. auf den 3. auf der Isere ein, in der Hoffnung, früh genug nach Boreppe zu kommen, um in der nämlichen Nacht noch an die Gränze gefangen zu können. In der Gegend von Beurey blieb das Schiff sitzen, und erst um 8 Uhr Morgens landeten sie, nach unendlicher Mühe, bei Boreppe. Die Behörden in Grenoble erhielten durch den Maire von Beurey die erste Nachricht von ihrer Abreise.

Als die Expedition den 3. Abends bei Echelles anlangte, war sie von Strapazen abgemattet; die Leute an der Gränze, die ihr beistehen und ihr als Führer dienen sollten, waren des Wartens müde geworden, und hatten sich zurückgezogen; so fanden sie sich nun allein in einem Land, das keiner von ihnen kannte. Ruhe war ihnen durchaus nothwendig; sie mußten sich lagern, und thaten dies an dem ersten besten Orte, den sie fanden. Es wurden Schildwachen ausgestellt; unglücklicherweise bestand aber dieses Häuflein nicht aus lauter Bürgern, die alle von patriotischem Eifer besetzt sind; unter einigen besoldeten Leuten fanden Desertionen statt, und da die Posten verlassen waren, so gelang es einem Detaschement Linientruppen und königlichen Karabiniers, unbemerkt bis an das Lager zu dringen, und erst durch ihr Flintenfeuer wurde man ihre Gegenwart inne. Langer Widerstand war unmöglich; es wurden einige Schüsse gewechselt; die Flüchtlinge mußten sich zurückziehen, nachdem ihnen drei Mann getödtet worden waren. Zwei blieben gefangen, und der Wagen, der ihr Gepäck enthielt, wurde weggenommen.

Bei ihrer Rückkunft auf das franz. Gebiet verfügte sich der königl. Prokurator Blanchet nach St. Laurent du Pont, und betrieb hier selbst die Verhaftung aller derer, die an dieser Bewegung Theil genommen; einige sind schon in seinen Händen, gegen die andern sind Verhaftbefehle erlassen, und gestern wurde in Grenoble bei einer fremden Dame eine Haussuchung vorgenommen. Ein Detaschement vom 15. Reg., unter Anführung eines Polizeikommissars von Grenoble, dem die Nationalgarde aus dem Orte beisteht, versperrt die Straße nach Placette, unterhalb Boreppe; jedermann, der keinen Paß hat, wird von ihm festgehalten.

— Die Piemonteser Zeitung meldet, die sardinische Regierung habe schon vor mehreren Monaten Kenntniß gehabt, daß ein Angriff der Revolutionärs auf Savoyen statt finden solle. Im Uebrigen gibt das Blatt noch keine Nachricht über die neulichen Vorfälle.

### Rußland.

Im Monat November wurde von Drenburg eine Karawane von 328 Kameelen, und von Troitz eine andere von 1212 Kameelen, mit Waaren zum Werth von 746,423 Rubel nach der Bucharei abgefertigt.

### Schweden.

Stockholm, 31. Jan. Rede Sr. Maj. des Königs bei Eröffnung des Reichstages (vorgelassen von Sr. kön. Hoh. dem Kronprinzen):

„Wohlgeborne u. c. Gute Herren, schwedische Männer! Seit Ihrem letzten Beisammenseyn haben starke po-

litische Erschütterungen Europa aufgeregt. Die Vorsehung schützte die Ruhe beider vereinigten Königreiche unter dem Schirm der, die allgemeine Ordnung und das Recht bewahrenden Gesetze. Die Voraussicht der Regierenden hat bisher mehrere befürchtete Ausbrüche zurückgehalten und Menschenblut ist gespart worden. Lassen Sie uns hoffen, daß ein ungestörter Friede immer mehr die Interessen der Nationen verbinden wird; er bietet dem Wirkungsvermögen Aller zu große Entwicklung dar, um auf das Wagspiel gesetzt zu werden, und das Recht der Menschheit fordert Ausgleichung der Ansichten, Vereinigung der Denkweisen. Einige Provinzen, hauptsächlich die nördlichen, haben durch Misserndten gelitten. Die allgemeine Wohlthätigkeit hat die Bestrebungen der Regierung unterstützt und beigetragen, den drückendsten Bedürfnissen abzuhelfen, Bekümmernisse dieser dringenden Art müssen sich jedoch nicht erneuern und das Bedürfnis gewisser voraussehenden Maaßregeln wird gewiß Ihre Aufmerksamkeit hervorrufen, wie es fortwährend die meinige auf sich zieht. Die Seuche der Cholera Morbus hat dieses Königreich bedroht, ist aber durch des Höchsten schützende Gnade abgewendet worden. Welche Meinungsstreite auch über die ansteckende Eigenschaft dieser Landplage geführt worden, habe ich doch den Zweifel für hinreichend gehalten, um nöthige Vorsichtsmaaßregeln zu befehlen und ins Werk zu setzen. Die Darstellung von dem, was sich in der Verwaltung des Königreichs zugetragen, die Ihnen vorgelegt werden wird, gibt Aufklärung über die Grundsätze, welche die Richtung und den Gang der Regierung bestimmt haben. Der geheime Ausschuss, den ich zusammenzurufen gesonnen bin, wird Gelegenheit haben, sich näher über die thätige Anwendung dieser Grundsätze unter den ungleichen Zeitwecheln, die wir durchgegangen, zu unterrichten. Jede bezweckte Verbesserung in unserer gesellschaftlichen Ordnung muß, um wahrhaft nützlich zu werden, einer ruhigen Prüfung unterworfen werden, und von den Lehren der Erfahrung ausgehen. Die Grundgesetze schreiben die dabei zu beobachtenden Formen vor, diese müssen zur Richtschnur für beide gemeinsam gesetzgebende Staatsgewalten dienen. Diese Grundgesetze selbst erinnern uns, daß Schweden in Verpflichtung bei den vier Reichsständen für die Erhaltung seines Daseyns und das Bestehen seines Namens steht. Die Schweden haben ihre nationalen Eigenthümlichkeiten und Gewohnheiten; allein es wäre ungerecht, sie für gleichgültig gegen anderer Völker, es sey Weisheit oder Glück, zu halten, wenn schon sie nicht alle deren Lehren annehmen. Das schwedische Volk hat schon einen Grad allgemeiner Kultur erreicht, worin sich wenige Nationen den Vorzug dürften zurechnen können. Die Vortheile dieser Kultur sind über alle Klassen der Gesellschaft verbreitet. Die schwedische Freiheit ist eben so uralt, als der Königsthron. Unsere ruhmreichen Erinnerungen gehen bis in die Nacht der Vorzeit zurück. Allein dieser Ruhm, die Stütze der Freiheit, kann nicht ohne Selbstständigkeit erhalten werden; diese steht wiederum im genauesten Zusammenhange mit der Anwendung der Macht, welche der Unabhängigkeit Achtung erwirbt. Die Erfah-

rung aller Zeiten zeugt davon, daß auch die krieggewohntesten Völker in den Anstrengungen des Krieges ermüden. Aber Staaten, welche die Kraft der Waffen gegründet hat, können nicht bestehen, wenn nicht deren Einwohner, sich ihres Ursprungs erinnernd, stets bereit sind, wieder zu den Waffen zu greifen. Unser Kriegsheer, das vom Volke ausgeht, und, mit den fünf Klassen der Bewehrung über 100,000 Mann beträgt, kann nicht anders als Vertrauen einflößen, denn es lebt unter seinen Mitbürgern. Diese stützen sich sowohl auf die Denkweise des Heeres als auf dessen Bewußtseyn des eignen Interesse. Meine Proposition über den Zustand und Bedarf des Staatswerkes wird Ihnen jetzt übergeben werden. Die außerordentlichen Anschläge sind von den ordentlichen Ausgaben des Reichstaates getrennt. Ich habe sie alle in den Gränzen der schon bestehenden Mittel zu beschränken gesucht. Erwägen sie gewissenhaft das Bedürfnis dieser, für die zukünftige Sicherheit und den Bestand des Königreiches so nothwendigen Anschläge. In der Ruhe des Friedens muß eine Regierung den Bevollmächtigten des Volkes unvorbehältlich den Umlauf mehrerer Anliegen vor Augen stellen. Dieses wird für Sie, gute Herren und schwedische Männer! durch den glücklichen Zustand unserer Finanzen erleichtert werden. Die erste Pflicht der Regierung und der Volksrepräsentation ist, jedem Bürger den friedlichen Genuß seiner Rechte und die ungestörte Benutzung seines Eigenthums zu sichern. Allem mangelt Gedeihen, wenn die repräsentative Münze nicht einen bestimmten Werth hat. Eilen wir daher, denen, welche etwas besitzen, Sicherheit für die Erhaltung dessen, was sie erworben, zu geben. Deffnen wir der Aemsigkeit, der Thätigkeit und der Sparsamkeit neue Aussichten. Bereiten wir allen erlaubten Gewerben Aufmunterung und Unterstützung. Erkennen wir die Wahrheit, daß ein gutes Finanzsystem eine der Hauptgrundlagen des Bestehens der Staaten ist. Verbessern und unterstützen wir den Landbau und den Gewerbefleiß. Dann werden wir, im Austausch gegen unsere Erzeugnisse, uns die aneignen, die jenseits des Meeres hervorgebracht werden. Das Privatinteresse muß sich hier mit dem allgemeinen verschmelzen. Die Nothwendigkeit gebietet auch, daß die Staatsansichten und das Finanzsystem zu einem Ziel zusammenwirken. Das Münzbestimmungsgesetz vom 1. März 1830 macht unsere Leitung aus; es bestimmt unsere gegenseitigen Verpflichtungen. Vorschläge zu Gesetzen über die Bank und die Verantwortlichkeit ihrer Bevollmächtigten werden Ihnen vorgelegt werden. Vergessen wir nicht, daß die Bank dem Staat gehört, daß das Volk berechtigt ist, die Ausdehnung des Prüfungsrechtes zu kennen, das den Verwaltern eines Kapitals, der Grundlage des Werthes des umlaufenden Zettelstockes, eingeräumt wird; und endlich, daß die Gesetze, das Reglement und die Bestimmungen für die Bank deutlich, einfach, leicht zu vollziehen, und deshalb unverbrüchlich seyn müssen. Nie erfüllen wir unsere Pflichten gegen uns selbst besser, als wenn wir uns erinnern, daß die Nachkommen die Früchte unsere Bestrebungen erndten werden. Das irdische Ziel des einzelnen Menschen ist der Tod; ein

fortdauerndes Leben erwartet dagegen die Nationen. Wenn demnach der Mensch für sich arbeitet, arbeitet er mehr für die Gesellschaft, der er angehört. Als Ich vor bald einem Vierteljahrhundert Ihre Grundgesetze beschwor, äusserte ich gegen die Stände des Reiches: daß es nicht die Ausdehnung eines Staates allein sey, die dessen Kraft und Selbstständigkeit bilde, sondern auch seine Gesetze, sein Handel, sein Arbeitsfleiß, und vor allem sein Nationalgeist. Ich wiederhole Ihnen jetzt diese Wahrheiten. Die Uebereinstimmung zwischen meinen und Ihren Ansichten hat dem Vaterlande die erhaltene Ruhe und die ungestörte Ordnung bereitet, deren Früchte es mehr als 22 Jahre hindurch geseendet. Selbstständigkeit, Friede und freundschaftliche Verbindungen im Aeußern; Stille und Gehorsam gegen die Gesetze im Innern: das ist das Gemälde, was die vereinigten Reiche Schweden und Norwegen jetzt Europen darstellen. Ich rufe über Ihre Arbeiten die Segnungen des Allmächtigen hernieder und bleibe Ihnen, gute Herren und schwedische Männer! Allen sämmtlich und jedem insonderheit mit aller k. Gnade und Geneigtheit stets wohlgevoegen.

— Unterm 27. d. wurde gemeldet, daß die Anzahl der Mitglieder zum Priesterstande sich auf 58, zum Bürgerstande auf 60, zum Bauerstande auf 109 belaufe. Die, im Priesterstande schon gemachte Motion zur Einziehung der Tafeln bei den Sprechern, solle auch in den andern Ständen zu erwarten seyn; geht sie durch, wie vermuthet werde, so dürften Viele, die nur um der guten Mahlzeiten willen sich beim Reichstage aufhielten, schnell ihre Hand von der Republik abziehen.

(Journalen.)

— Die Staatszeitung vom 30. liefert auch noch die am 27. von den Deputationen der vier Stände an den Kronprinzen und die Kronprinzessin gehaltenen Reden, sammt deren Antworten. Der Kronprinz sagte unter Andern zum Landmarschall: „Jedes Zeitalter hat seinen Weg zu edler Thätigkeit. Die Bahn, welche das gegenwärtige unsern vereinigten Kräften öffnet, ist die, die Grenzen zu vertheidigen, welche die Natur für unser Vaterland bezeichnet hat und innerhalb derselben ein geachtetes Selbst bestehen, gegründet auf Eintracht, Aufklärung und Gerechtigkeit, anzuordnen und zu schützen.“

Gothenburg, 1. Febr. In dem hiesigen Borathshause der Krone herrscht eine ungewöhnliche Thätigkeit und man ist täglich mit Abschiffungen von Materialien und Effekten nach Marstrand beschäftigt, die hier zum Theile aptirt werden. Bei dem Besuch des (nach Marstrand abgegangenen) Obersten d'Orchimont soll er sich genau über alle Munition, Vorräthe u. s. w. unterrichtet haben, die hier vorräthlich, und deren er vielleicht für die Festung Karlsten bedürfen könnte; und nach dem Späteren zu schließen, und den zufriedenstellenden Auskünften, die gegeben worden, müssen hier wahrscheinlich größere Vorräthe seyn, als Mancher sich hat vorstellen können. Die Frage von Absendung von diesem allen soll doch, wie man behauptet, auf sich beruhen bleiben, bis nähere Befehle höheren Ortes eingegangen seyn werden, was einigerma-

ßen tröstend ist, denn nach Marstrand zu urtheilen, sollte man glauben, es läge schon eine feindliche Flotte vor dem Plage.

Schweiz.

General Romarino ist aus Savoyen gebürtig, Sohn eines Apothekers in Thonon, soll mehreremale bankerott gemacht haben, auch als Falschmünzer zu den Galeeren verurtheilt gewesen seyn. (Volkbote.)

Aus dem Jura, 7. Febr. Die neuesten Vorfälle in den Kantonen Waadt und Genf haben alle Gemüther tief aufgeregt und erwecken bei denjenigen Schweizern, die politisches Urtheil haben und es mit ihrem Vaterlande gut meinen, die lebhaftesten Besorgnisse. Denn es ist nur zu leicht vorauszusehen, daß die auswärtigen Mächte es nicht mit gleichgültigen Augen ansehen werden, wie von der Schweiz aus ein mit derselben in freundschaftlichen Verhältnissen lebender Nachbarstaat feindlich überfallen worden ist, wie die Vorbereitungen zu diesem unheilvollen Unternehmen beinahe unter den Augen einiger Schweizerregierungen getroffen worden sind, und wie die Teilnehmer an der Insurrektionsexpedition auf dem neutralen schweizerischen Boden Vorschub und Unterstützung gefunden haben. Eine kaum in Abrede zu stellende Thatsache ist, daß die Regierung von Waadt, schon frühzeitig von den Bewegungen der im Kanton Bern sich aufhaltenden Polen, wie auch über deren Absichten unterrichtet, nicht mit derjenigen Entschiedenheit gehandelt hat, welche man unter der den gegebenen Umständen von ihr hätte erwarten dürfen. Tageslang schon hat die Ansammlung italienischer und polnischer Flüchtlinge an den Ufern des Lemanersees gedauert, ehe die Regierung Maaßregeln zur Verhinderung der Ausführung ihrer wohlbekannten Plane auf Savoyen nahm. Entschuldigt wird sie wohl zum Theil durch den Umstand, daß ein großer Theil der waadtländischen Bevölkerung mit den Polen sympathisirte und ihr möglichstes that, diese in ihrem Vorhaben zu unterstützen. Wahrscheinlich ist aber auch, daß die Regierung Vieles von dem Geschehenen würde verhindert haben, hätte sie im ersten Augenblicke dasjenige gethan, was ihr das Völkerrecht und eine gesunde Politik gebot. Jedenfalls hat diese Regierung eine schwere Verantwortlichkeit gegen die Eidgenossenschaft auf sich, denn höchst unangenehmer Art dürften die Bewwicklungen seyn, in welche die Schweiz durch die Vorfälle im Waadtlande gezogen wird. Wie auch immer die auswärtigen Mächte dieselben aufnehmen mögen, so viel ist gewiß, daß sie von der Schweiz Bürgschaften fordern werden, welche eine vollkommene Sicherheit gegen jede Wiederholung von Angriffen auf bestehende Regierungen benachbarter Staaten gewähren, Bürgschaften, welche sich freilich bei dem jetzigen Zustande der Schweiz leichter verlangen als geben lassen; denn leider haben die Ereignisse der letzten Tage wieder aufs neue den Beweis geliefert, wie wenig die Regierungen auf die Regierten zählen können, von welcher Art die moralische Achtung ist, welche die Behörden in der Schweiz genießen. Was wird man nun mit den Polen anfangen? Diese Frage ist in Jeder-

manns Mund. Daß sie nicht länger werden im Lande geduldet werden, darüber kann kein Zweifel walten. Aber wohin mit ihnen, namentlich in dem wahrscheinlichen Falle, daß ihnen die französische Regierung die Aufnahme in ihr Gebiet verweigert? Bis diese Frage entschieden ist, können noch viele Wechselfälle eintreten, denn die Regierungen von Waadt und Genf sind nicht einmal im Stande, besagte Flüchtlinge zu beaufsichtigen, geschweige in Gewahrsam zu bringen. (S. M.)

— Es bestätigt sich, daß in der That höchstens 2 bis 3 immatrikulierte Studenten mit Bezug auf die neuesten Störungen der Ruhe Zürichs Hochschule heimlich verlassen haben, so wie des Weglaufens je schuldig Erfundenen un-nachlässiglich weggeschickt werden sollen. (S. M.)

**Spanien.**

Bayonne, 6. Febr. Man meldet aus Madrid vom 29. Jan.: „Der berühmte Prozeß der königl. Freiwilligen wird heute verhandelt. Die Militärkommission, welche vermöge einer königl. Ordonnanz über das Schicksal dieser Rebellen zu sprechen hat, soll, wie man sagt, eine Energie zeigen, die man nicht von ihr erwartete. Die Konklusionen des Fiskals (des königl. Procurators) gehen dahin, daß 73 zum Tode, 18 zu lebenslänglicher und 4 zu 6jähriger Galeernstrafe verurtheilt werden sollen. (Sent. des Pyr.)

**Türkei.**

Konstantinopel, 21. Jan. Die türkische Zeitung kündigt die bevorstehende Vermählung der großherrlichen Prinzessin und Tochter des Sultans, Saliba Sultane, mit einem bis zu diesem Augenblicke noch unbekanntem türkischen Großen an, und macht zugleich die Ernennung eines Obersthofmeisters (Kiaja) der Prinzessin in der Person Elhadich Veli Aga bekannt.

Der vor zwei Jahren in ägyptische Gefangenschaft gerathene Statthalter von Acre, Abdullah Pascha, welcher sich seither in Cairo aufgehalten hatte, ist in Konstantinopel eingetroffen. (Dest. Beob.)

**Verschiedenes.**

Aus Calcutta vernimmt man, daß ein Erdbeben zu Rattimendoo und in der Umgegend statt gehabt haben. Zehntausend Häuser wurden zerstört und 6 bis 800 Personen sind in den Städten des Thales umgekommen.

**Staatspapiere.**

Paris, 10. Februar. 5prozent. konsol. 105 Fr. 00 Ct. — 3prozent. konsol. 75 Fr. 75 Ct.

Wien, 7. Febr. 4prozent. Metall. 86 1/2; Bankaktien 1228.

**Cours der Staatspapiere in Frankfurt.**

Den 12 Februar, Schluß um 1 Uhr	pSt.	Papier	Geld
Oesterreich	4	Partial. b. Rothschild Comp	138 1/2
	—	fl. 100 Loose Comp.	211 1/2
	2 1/2	Metalliq. Oblig. Comp.	52 1/2
	1	ditto ditto Comp.	22 1/2
	4	Oblig. bei Bethmann	87 1/2
	4 1/2	ditto ditto	90 1/2
	2 1/2	Stadtbanks-Obligationen	55 1/2
Preussen	2 1/2	Domestikalobligationen	37
	4	Staatsschuld cheine	99
	5	Oblig. b. Rothschild in Frst.	98 1/2
	4	do do b Lot. a 12 1/2 fl.	91 1/2
Baiern	—	Prämiencheine	53 1/2
	4	Obligationen	101 1/2
Baden	4	Rentenscheine	102 1/2
	—	fl. 50 Loose bei Goll u. S.	85 1/2
Darmstadt	4	Obligationen	100 1/2
	—	fl. 50 Loose	63
Rassau	4	Obligationen bei Rothschild	100 1/2
Holland	2 1/2	Integrale	49 1/2
	5	Neue in Certificate	93 1/2
Neapel	5	Certificate bei Falconet	85 1/2
Spanien	5	Rte. perpet. bei Will.	58 1/2
	3	ditto	38 1/2
Parma	5	Certificate bei Rothschild	88
Polen	—	Lotterieloose Rtblr.	63 1/2
Rußland	6	Cert. bei Brunelius et Comp	68
Frankfurt	4	Obligationen	103 1/2

Nach dem Schlusse der Börse (1 1/2 Uhr) 5proz. Metalliq. 97 1/2. 4proz. Metalliq. 88. Bankaktien 1504. Integrale 49 1/2. 5proz. holl. 93 1/2. Geld. 5proz. span. 58 1/2. ditto 3proz. 38 1/2. Geld.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Madlot.

**Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.**

12. Febr.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6 1/2	27 Z. 10.8 L.	— 3.9 G.	67 G.	Windstille
M. 1 1/2	27 Z. 9.6 L.	— 1.7 G.	60 G.	Windstille
N. 8	27 Z. 8.9 L.	— 0.2 G.	65 G.	N.D.

Rebelich und Reif — heiter.

Psychrometrische Differenzen: 1.0 Gr. 1.7 Gr. 0.2 Gr.

Karlsruhe. [Museum.] Eingetretener Hinderniß wegen, wird das auf Freitag, den 14. d., angekündigte Museumskonzert Samstag, den 15. d., statt finden. Karlsruhe, den 13. Febr. 1834.

Die Museumskommission.

Vorläufige Anzeige  
für die  
Herren evangelischen Geistlichen des Groß-  
herzogthums.

Ende dieses Monats erscheinen bei mir:

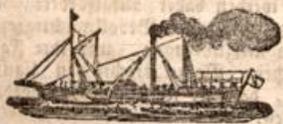
F ü n f z i g  
Konfirmationscheine

oder biblische Denksprüche für Konfirmanden. Herausgegeben von einem evangelischen Geistlichen der Landdiözese Karlsruhe.

Es werden sich dieselben sowohl hinsichtlich des Textes als auch der typographischen Anordnung und Ausstattung, wie alle früher erschienenen auszeichnen, dabei sehr wohlfeil seyn und einzeln verkauft werden. — In den ersten Tagen des künftigen Monats sind Exemplare bei mir, bei Karl Groos in Heidelberg, den Gebr. Groos in Freiburg und in allen übrigen guten Buchhandlungen zu haben. Karlsruhe, im Februar 1834.

Ch. Th. Groos.

R h e i n i s c h e



D a m p f s c h i f f f a h r t.

Die rheinischen Dampfschiffe fahren täglich Morgens um 6 Uhr von Köln nach Koblenz, von Koblenz nach Mainz und von Mainz nach Köln.

Fünftausend achthundert Prämien

nämlich eine von fl. 300,000, 1 von 40,000, 2 von 25,000, 3 von 10,000, 5 von 5000, 8 von 3000, 20 von 2500, 60 von 1000, 100 von 420, 300 von 380, 500 von 370 und 4800 von fl. 360, zusammen von

zwei Mill. 648,000 Gulden P. St.

sind zu erlangen in der

am 1. März d. J.

beginnenden Verloosung des R. Russisch-Polnischen Lotterieleihens.

Aktien, welche auf diese zahlreichen und bedeutenden Gewinne Anspruch geben, werden à fl. 7 oder Rthlr. 4 P. St. und bei Uebernahme von 5 Stück eine Sechste gratis, bis zum 4. März d. J. abgegeben im

Hauptbureau von J. N. Trier  
in Frankfurt a. M.

Bretten. [Warnung.] Es ist dem unterzeichneten Bürgermeisterrat zur Kenntniß gekommen, daß mit einem falschen

Zeugniß, von dem Bürgermeisterrat Bretten unterzeichnet, von Betrügern für die Brandverunglückten dahier kollektirt worden sey.

Man sieht sich deshalb veranlaßt, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß man kein Zeugniß zu Kollektiren ausgesielet habe, noch ausstellen werde, indem die hohen Orts bewilligte Sammlung für die Verunglückten durch die betreffende Behörden bewirkt werde.

Bretten, 10. Febr. 1834.

Bürgermeisterrat.

Martin.

Bleichanzeige.

Von der Glaubeurer Bleichanstalt, die durch die sorgfältige, unschädliche Behandlung, schöne Appretur und blendende Weiße der ihr anvertrauten Leinwand, Seibild und Garne längst bekannt ist, bin ich beauftragt, gegen auszustellende Bleichscheine, die für sie bestimmt werden den Gegenstände zu besserer Besorgung in Empfang zu nehmen. — Ich bringe dieses mit der Bemerkung zur allgemeinen Kenntniß, daß der seitdem bestandene Eingangszoll, welcher von der aus dem Auslande zurückkommenden Leinwand bezahlt werden mußte, nunmehr aufgehoben, und der Bleichlohn der Anstalt, die alle Fracht und sonstige Auslagen von hier aus übernimmt, aufs Billigste herabgesetzt worden ist.

Indem ich wiederholt auch diejenigen, welche diese vorzügliche Bleiche noch nicht kennen, aus Erfahrung dieselbe bestens empfehle, sehe ich, unter Zusicherung promptester Bedienung, recht zahlreichen Zusendungen entgegen.

E. A. Braunwarth,

Spitalstraße Nr. 34 in Karlsruhe.

Hornberg. [Offene Gehülfsstelle.] Bei unterzeichneter Stelle wird bis nächsten Monat April eine Gehülfsstelle offen. Resipiente Scribenten, welche solche zu erhalten wünschen, und sich durch gute Zeugnisse auszuweisen vermögen, wollen sich in portofreien Briefen an den Unterzeichneten wenden.

Hornberg, den 20. Jan. 1834.

Großherzogl. Obergericht und Amtskassenverrechnung.

Lorenz.

Offenburg. [Dienstvertrag.] Bei dem Revier Lichtenau ist die Stelle eines Huthgehülfs vom Rach erledigt. Die dazu geeigneten und lusttragenden Subjekte haben sich, unter Vorlegung ihrer Aufnahme- und Ausführungszeugnisse in Balde bei Revierförster Gans zu Lichtenau zu melden.

Offenburg, den 6. Febr. 1834.

Großherzogliches Forstamt.

v. Neveu.

Bruchsal. [Dienstvertrag.] Die erste Gehülfsstelle ist bei uns wieder zu besetzen. Das Salair ist

baar	380 fl.
entweder	
und	
ein Zimmer mit Bett und Möbel in der Dienstwohnung im Anschlag zu	20 fl.

oder baar — ohne Zimmer — 400 fl.

400 fl.

Im letztern Fall wird aber zur Bedingung gemacht, daß man das Logis in der Nähe der Dienstwohnung bezieht. Die zu dieser Stelle Lusttragenden belieben in ihrem Antragschreiben den Zeitpunkt, in welchem der Eintritt statt finden kann, zu bemerken.

Bruchsal, den 3. Febr. 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.

Engelher.

Hagsfeld. [Brennholzversteigerung.] Montag, den 17. d. M., Morgens 9 Uhr, werden in dem Hagsfelder Gemeindefeld, sogenannten Wolfesfeldschlag,

380 Klafter 4schubiges forlenes Scheiterholz und  
4000 dergleichen Wellen  
öffentlich versteigert werden.

Die Steigerungsliebhaber werden hiermit eingeladen, sich an  
obgedachtem Tag und Stunde an dem neuen Brunnen bei dem  
Hagefelder obern Walothore einzufinden. Die Konditionen wer-  
den auf dem Platz, wo die Steigerung vorgenommen wird, be-  
kannt gemacht werden.

Hagefeld, den 8. Febr. 1834.  
Bürgermeisteramt.  
Linder.

Pforzheim. [Nuss- und Brennholzversteige-  
rung.] Aus Domänenwäldungen Neviere Stein, Distrikt  
Schellenberg, werden versteigert:

Donnerstag, den 20. Februar d. J.,  
21 Stück eichene Klöße, zu Holländers, Nuss u.  
Bauholz tauglich,  
7 " buchene do.  
10 3/4 Klafter buchen Scheiterholz,  
33 3/4 " eichen do.  
9 1/2 " buchen Prügelholz,  
36 1/2 " eichen do.  
638 Stück buchene Wellen,  
1025 " eichene do.

Die Zusammenkunft ist früh 9 Uhr auf dem Schlage im  
Schellenberg.

Pforzheim, den 10. Febr. 1834.  
Großherzogliches Forstamt.  
v. Gemmingen.

Bruchsal. (Holzversteigerung.) Im Hambrücker  
Forstrevier wird den 24., 25. und 26. Februar d. J. versteigert  
und die Zusammenkunft ist jedesmal Morgens 8 Uhr auf dem  
Hauweg an dem jungen Wald:

9 1/2 Klafter buchen Scheiterholz,  
6 1/2 " eichen do.  
420 " gemischt do.  
7 " buchen Prügelholz,  
1 1/2 " gemischt do.  
2 1/2 " buchen Alderholz,  
4050 Stück buchene Wellen,  
23050 " gemischte do.  
25000 " buchene Hopfenstangen und  
3900 " Bohnensteden.

Bruchsal, den 10. Febr. 1834.  
Großherzogliches Oberforstamt.  
v. Ehrenberg.

Lahr. (Weinversteigerung.) Zur Versteigerung  
von ca. 110 neuen Ohm 1823r Gessallweine laden wir auf  
Mittwoch, den 26. dieses Monats,  
Nachmittags 1 Uhr,

im Wirtshause zum Prinzen in Schuttern ein.  
Lahr, den 10. Febr. 1834.  
Großherzogliche Domänenverwaltung.  
Stab.

Lahr. [Schuldenliquidation.] Gegen die Ver-  
lassenschaftsmasse des verstorbenen Johannes Schiff von  
Nennenweiler ist Sant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstel-  
lungs- und Vorzugsverfahren auf

Montag, den 3. März d. J.,  
Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Oberamtskanzlei festgesetzt, wo  
alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche  
an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des  
Ausschlusses von der Sant, persönlich oder durch gehörig Bevoll-  
mächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die

etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend ma-  
chen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger  
Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit  
andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein  
Gläubigerausschuß ernannt, Vork- und Nachlassvergleiche ver-  
sucht, und sollen in Bezug auf Vorgervergleiche und Ernennung  
des Massepflegers und Gläubigerausschlusses die Nichterscheinen-  
den als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.  
Lahr, den 21. Jan. 1834.

Großherzogliches Oberamt.  
Rüttiger.

Laubersbischofsheim. (Schuldenliquidation.)  
Dem Johann Adam Hettel und dessen Ehefrau von Müs-  
heim ist die Erlaubniß zur Auswanderung nach Amerika erteilt  
worden; weshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf  
Dienstag, den 25. Febr. d. J.,  
Morgens 8 Uhr,

festgesetzt wird, wozu sämtliche Gläubiger unter dem Rechts-  
nachteil vorgeladen werden, daß ihnen sonst nicht mehr zu ihren  
Forderungen verholfen werden kann.

Laubersbischofsheim, den 3. Febr. 1834.  
Großherzogliches Bezirksamt.  
Jäger.

Durlach. [Schuldenliquidation.] Ueber das  
Vermögen des Lieppmann Klein von Wengarten wurde Sant  
erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Donnerstag, den 27. Febr. d. J.,  
Morgens 8 Uhr, anberaumt; alle diejenigen, welche etwas zu  
fordern haben, werden daher aufgefordert, an dieser Tagfahrt  
selbst oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre  
Beweisurkunden mitzubringen, und ihre Forderungen, so wie  
etwa angesprochene Vorzugsrechte zu liquidiren, unter dem  
Rechtsnachteil, daß sie sonst von der vorhandenen Masse aus-  
geschlossen werden.

Bei der nämlichen Tagfahrt wird ein Masseurator erwählt,  
und seine Belohnung festgesetzt.  
Von den Nichterscheinenden aber wird angenommen, daß sie  
der Mehrheit beitreten, auch wird der bereits erhobene Aktiv,  
und Passivstand der Masse zur Kenntniß der Gläubiger gebracht  
und über einen etwaigen Nachlass- und Vorvertrag verhandelt  
werden.

Durlach, den 3. Febr. 1834.  
Großherzogliches Oberamt.  
Baumüller.

Wald. Schrott.  
Weinheim. [Schuldenliquidation.] Alle diejenigen,  
welche an die nach dem Königreich Polen auswandernden Jakob  
Schmiedel'schen Eheleute von hier, Ansprüche zu machen ha-  
ben, werden hiermit aufgefordert, solche bei der auf  
Montag, den 17. Februar d. J.

früh 9 Uhr anberaumten Liquidationstagfahrt um so gewisser an-  
her anzumelden und zu begründen, als man ihnen sonst später  
nicht mehr zu ihrer Befriedigung verhelfen kann.

Weinheim, den 5. Februar 1834.  
Großherzogliches Bezirksamt.  
Wald.

Karlsruhe. (Mundtodtaufhebung.) Die unterm  
11. Juli 1829 verordnete Mundtodtaufhebung des Sattlers Bern-  
hard Fischer von Karlsruhe wird auf bewiesene Besserung wie-  
der aufgehoben.

Karlsruhe, den 7. Febr. 1834.  
Großherzogliches Stadtm.  
Baumgärtner.

Wald. Schrott.